

Glaubenszeugnis in den Gottesdiensten Propstei St.Vitus
am Sonntag, 16.12.2012, 10:30 und 18:00 Uhr

Liebe Gottesdienstgemeinde am 3. Adventsonntag

in der soeben gehörten Lesung ruft der Apostel Paulus seiner frühchristlichen Gemeinde in Philippi zu: „Freut Euch im Herrn zu jeder Zeit“. Was bewirkt diese Aufforderung bei uns -2000 Jahre später? Welche Bedeutung hat die Freude in meinem Leben, für meinen Glauben?

Wenn wir zunächst einmal die Bibel – altes und neues Testament – unter dem Stichwort „Freude“ durchstöbern, hört das mit der Freude überhaupt nicht mehr auf. Hier nur wenige Beispiele: Dein Wort ist meines Herzens Freude/ die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude/ ich will ihre Trauer in Freude verwandeln/ Tochter Zion freue Dich - usw. usw. Mindestens 150 mal ist da von der Freude die Rede. Das kann doch wahrhaftig kein Zufall sein!

Was meinen Sie, könnten wir **ohne** Freude leben? Ich behaupte: Freude ist genau so lebenswichtig wie essen und trinken, arbeiten, schlafen, lieben und geliebt werden. Sie ist sozusagen ein unverzichtbares Lebensmittel! Ohne Freude verkümmern wir, sind innerlich schon tot, ohne gestorben zu sein.

Es gibt, liebe Mitchristen, ganz viele Anlässe, tausend Gründe zur Freude; ich muss nur mit offenen Augen durch die Welt gehen und gelegentlich den äußeren Lärm abschalten, um in mir diese Freudenmomente wahrzunehmen und auszukosten.

Worüber, woran freue ich mich?

Am Jubilieren der Vögel vor Sonnenaufgang im Frühling/ ein kleines Kind lächelt mich an – ganz ohne Argwohn - / ich erlebe einen klirrend kalten aber sonnigen Winternachmittag/ mir gelingt das Gespräch, die Versöhnung mit einem Menschen, mit dem ich große Schwierigkeiten hatte/ ich höre beim Autofahren im Radio eine schlichte Melodie, die mir unter die Haut geht – Freudenmomente, die mir spontan in den Sinn kommen. Ich bin davon überzeugt, jede/jeder von Ihnen könnte viele solcher persönlicher Freude -Erfahrungen benennen. Machen Sie doch einfach mal den Versuch: Fragen Sie sich am Abend eines Tages – am besten gleich heute oder morgen: was hat mich an diesem Tag froh gemacht? Sie werden erstaunt sein, dass es nicht die großen Ereignisse sondern oft die unscheinbaren, alltäglichen Dinge sind, die Ihnen das Herz aufgehen lassen; und dass es – wenn Sie genau hinschauen – mehr sind, als Sie vermutet haben.

So, wie es unterschiedliche Anlässe zur Freude gibt, so auch die unterschiedlichsten Weisen, Freude zu zeigen. Wenn Ihnen jemand ein Kompliment macht, Ihnen sagt, dass er Sie mag – und Ihnen deshalb warm ums Herz wird und die Röte ins Gesicht steigt, dann ist dies ein Zeichen Ihrer Freude. Der übermütige Salto eines Fußballers nach seinem Spiel entscheidenden Tor oder das verträumte Lächeln eines Verliebten sind andere Ausdrucksformen empfundener Freude.

Ein ganz wesentliches Merkmal der Freude ist, dass man sie nicht „machen“, nicht „kaufen“ kann. Sie wird uns geschenkt, kommt aus heiterem Himmel einfach auf uns zu; und je unerwarteter sie uns trifft, desto größer ist sie meist. Wichtig ist allein, dass

wir diese Glücksmomente genießen, bei ihnen verweilen und nicht sofort zur nächsten Aktivität eilen. Denn Freude, die wir tief in uns hinein lassen, wird dort mit der Zeit ein festes Fundament bilden, einen Freudenschatz sozusagen, der uns auch durch schwere Tage, durch Trauer und Schmerzen hindurch tragen kann.

Jetzt möchte ich mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, aber noch einen Schritt weitergehen und überlegen, weshalb wir als Christen **besonderen** Grund zur Freude haben. Wir sind doch weder besser als andere Menschen, noch haben wir schon jetzt einen Platz im Himmel sicher. Und die Freude ist auch nicht unter den sogenannten 4 Kardinaltugenden der christlichen Sittenlehre zu finden, als da sind Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Tapferkeit.

Für mich ist tiefster Grund meiner **christlichen Freude** die Gewissheit, dass Gott mich so annimmt und liebt, wie ich bin. Dass ich mich in jeder Phase meines Lebens – auch und gerade in meinen tiefsten Einsamkeiten, dort, wo ich mir selbst völlig unverständlich bin – in seinen schützenden Händen weiß. Für Gott brauche ich keine Schau abzuziehen, nicht ständig etwas Außergewöhnliches zu leisten. Er hat mir unendlich viel Freiheit geschenkt; er zwingt mich zu nichts.

Hinzu kommt: Gott ist nicht in unendlicher Ferne geblieben, anonym, unerreichbar, unverständlich – sondern er ist in Jesus Christus Mensch geworden, in allem uns gleich. Dadurch habe ich für mein eigenes Leben eine Orientierungshilfe, die mich anspricht und befähigt, für andere eine Quelle der Freude zu werden. Ohne Christus, den ich Freund, ja Bruder nennen darf, wäre es für mich sehr schwer, aus meinem Egoismus, aus meinen vielen Um- und Irrwegen heraus zu finden. Und weil Christus seinen Kopf schon für mich hingehalten hat, muss mein Leben nicht mit dem Tod enden, muss ich mich auch nicht selbst erlösen. Vielmehr habe ich eine reelle Chance, Auferstehung, ewige Freude zu erleben. In jeder Eucharistiefeier – auch an diesem Morgen/Abend – geschieht durch den Empfang des Brotes, Leib Christi, ein Stück Auferstehung an mir und stärkt mich für meinen weiteren Lebensweg.

Könnte das alles – wenigstens zum Teil – auch für Sie zutreffen? Wenn ja, weshalb sieht das Leben mancher Christen so freudlos aus? Ein Grund mag darin liegen, dass wir in unserer täglichen Glaubenspraxis viel zu oft nur Gebote und Verbote im Blickfeld haben und nicht die Befreiung, die uns in und durch unsere Taufe geschenkt wurde. Oder sind wir uns vielleicht nicht genügend dessen bewusst, dass unsere Freude auf unseren Gesichtern leuchten, in unseren Worten und durch unser Handeln sichtbar werden muss, damit wir als Christen für andere glaubwürdig sind?

In acht Tagen ist es wieder soweit: wir feiern das unbegreifliche, kostbare Geschenk, dass Gott bei uns Menschen sein, in Dir und mir Wohnung nehmen möchte. Das ist doch wieder mal eine tolle Gelegenheit, sich zu freuen; und diese Freude nicht für sich zu behalten, sondern sie weiter zu geben, mit anderen zu teilen. Denn wie heißt es so treffend in einem alten Sprichwort? Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude